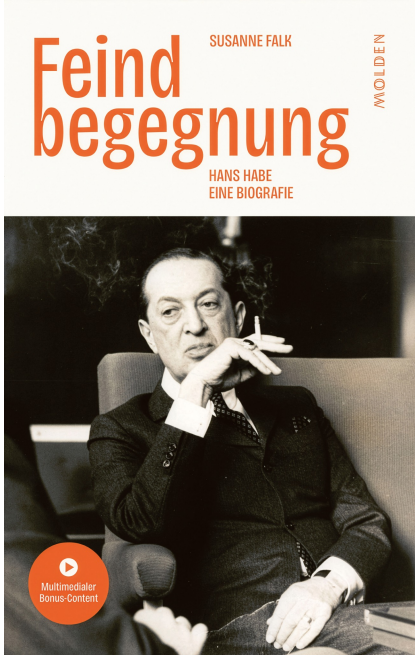
MOLDEN



Susanne Falk

Feindbegegnung

Hans Habe. Eine Biografie

Molden Verlag
Hardcover mit Schutzumschlag
Format: 15,5 × 22,5 cm
Seiten: 272 | Preis: 33 Euro
ISBN: 978-3-222-15176-7
Erscheinungstermin: 24.09.2026

Sechs Ehen, Exil und Krieg, Weltbestseller und große Skandale: Hans Habe (1911–1977) führte ein Leben zwischen Journalismus, Literatur und politischen Konflikten. Der Sohn des Verlegers Imre Békessy kämpfte gegen den Nationalsozialismus und prägte nach 1945 die deutsche Presselandschaft.

Susanne Falk hat neun Jahre lang zu dem streitbaren Schriftsteller und Journalisten recherchiert und über ihn promoviert. Ihre Biografie zeichnet einen Mann nach, der Bewunderung ebenso auslöste wie Widerspruch: vom Exilanten und Bestsellerautor bis zum Springer-Journalisten und Gegner der Studentenbewegung. QR-Codes im Buch führen zu ergänzenden Videos und Dokumenten.

- Die Wiederentdeckung eines streitbaren Weltbürgers, Bestsellerautors und Journalisten
- Vom Kampf gegen das NS-Regime zur prägenden Rolle in der deutschen Presse nach 1945
- Neun Jahre Recherche; ausgezeichnet mit dem Molden-Sachbuchstipendium 2024

ÜBER DIE AUTORIN

Susanne Falk, geboren 1976 in Kappeln an der Schlei, studierte Germanistik, Anglistik, Politik und Publizistik und promovierte an der Universität Wien mit einer Arbeit über Hans Habe. 2011 erschien ihr Debütroman, dem zahlreiche Bücher folgten. Daneben ist sie auch als freie Theaterautorin tätig. Ihr Erzählband »Fast ein Idyll. Halbwegs wahre Geschichten« wurde von Elke Heidenreich empfohlen und schaffte es auf die Shortlist zum besten deutschsprachigen Erzählband des Jahres. 2024 wurde sie mit dem Molden Sachbuchstipendium für biografisches Schreiben ausgezeichnet. Sie lebt mit ihrer Familie in Wien.

Rückfragehinweis: Andrea Burchhart | Presse | Styria Buchverlage
E-Mail: andrea.burchhart@styriabooks.at | Tel.: +43 664 805 128 021

MOLDEN

BLICK INS BUCH

Aus dem Inhalt (Auswahl)

Kindheit in Ungarn: Eine Familie von Spielern • Jugendzeit in Wien: Zu früh zu groß • Der Fall Békessy und die Folgen • Ein Reporter wird geboren • Im amerikanischen Exil: Neuanfänge • Eine neue Zeit: Keine Stunde Null • Springer Mann fürs Grobe • Die artige Kunst, sich Feinde zu machen • Jenseits der Angst: Der Fall Marina Habe

Deutschland im Umbruch

Am 2. Juni 1967 wird bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien in West-Berlin der Student Benno Ohnesorg von dem Polizisten Karl-Heinz Kurras aus nächster Nähe erschossen. Das Foto des sterbenden Benno Ohnesorg geht um die Welt. Es ist der Wendepunkt in der Geschichte der Studentenbewegung in Deutschland und trägt maßgeblich zur Politisierung der Nachkriegsgeneration bei.

Die »Bild«-Zeitung ortet die Schuld für die Eskalation der Situation bei den Studierenden selbst statt bei der Polizei. Durch die einseitige Berichterstattung von Deutschlands auflagenstärkster Tageszeitung verschärft sich die allgemeine Lage. Es kommt zu einer zunehmenden Polarisierung. Die Studentenbewegung bezieht u. a. mittels Massendemonstrationen in ganz Deutschland klar Stellung gegen den Springer-Konzern, dem man, zu Recht, einseitige Berichterstattung vorwirft, vor allem dessen Flaggschiff »Bild«. Die Zeitung vergifte das Klima des öffentlichen Diskurses. Dass die »Bild« einen Marktanteil von etwa 22,5 Prozent einnimmt – die Springer-Medien insgesamt, also mit »Welt« und »Hamburger Abendblatt« gemeinsam, besetzen sogar knapp ein Drittel des deutschen Zeitungsmarkts –, wird dabei zum Problem.

»Bild« behauptet, die Polizei habe sich gegen die gewalttätigen Studierenden lediglich gewehrt, was nicht den Tatsachen entspricht, durch die hohe Auflage der Zeitung jedoch weite Verbreitung findet. Gegen die Umkehr der Opferthese setzt die Jugend daher den Wahlspruch: »Enteignet Springer!« Dieser Kampagne schließen sich führende Blätter der Springer-Konkurrenz an. Als Reaktion auf deren Angriffe betreffs eines Monopols des Verlagshauses Springer schreibt Habe zunächst persönlich an Axel Springer und bittet ihn um den Abdruck eines offenen Briefs in der »Welt«. Habe greift darin massiv die Konkurrenz des Springer Verlagshauses an, zum Beispiel den »Spiegel« unter der Leitung Rudolf Augsteins, den »Stern« unter der Leitung Henri Nannens, die »Süddeutsche Zeitung«, »Die Zeit« und viele andere.

Nachdem Habe zuvor schon in einem persönlichen Brief an Axel Springer seine Solidarität mit Springer und dessen Verlagshaus bekräftigt hat, ist sein umfassender Beitrag in der »Welt am Sonntag« als Kampfansage gegen die Feinde Springers zu verstehen. In seinem Brief nennt Habe den »Spiegel« etwa die »Gestapo der Gegner Springers« und bezeichnet die »Zeit« als deren »SS«. Habe stellt sich also ganz demonstrativ auf die Seite Springers und macht sich damit sehr bewusst zur Zielscheibe der Protestbewegung. Was ihn empört, ist vor allem der fehlgeleitete Idealismus der Gegner Springers, der sich hinter einer Fassade aus linksintellektueller Political Correctness gegenüber dem »angeblichen« Meinungsmonopol der Springer-Presse nur mühsam verstecken würde. In Wahrheit ginge es um knallharte Konkurrenz der Absatzmärkte, vor allem in der Großstadt Berlin, und um die persönliche Rache einiger weniger ehemaliger Mitarbeiter des Springer-Konzerns, denen man nur allzu bereitwillig Raum im Blätterwald der Konkurrenz gewähren würde, solange sie das von Axel Springer Erreichte herabwürdigten.

»In Wirklichkeit findet die Parforcejagd gegen Sie [gemeint ist Axel Springer] statt, ohne daß auch nur einer den Mut fände, das zu erledigende Wild beim Namen zu nennen. Augstein gruselt es nicht vor Springer, sondern vor den Springer-Lesern. Diese jedoch greift er nicht an, da ja die Springer-Leser, wer weiß, auch seine eigenen sein könnten. Er mißtraut nicht Springer, sondern den Deutschen.« Bei aller ungerechtfertigten Kritik an den Gegnern des Hauses Springer, denen Habe hier vornehmlich Geltungs- und Profitsucht vorwirft, statt die damalige Dominanz der Springer-Presse auf dem deutschen Markt als Problem anzuerkennen, ist dies eine treffende Beobachtung. Nicht Springers Äußerungen zur Vertriebenenpolitik, nicht seine hierarchische Konzernführung, noch seine persönlichen Überzeugungen und deren Publikation in seinen Presseorganen macht seinen Gegner so sehr zu schaffen wie die breite Leserschaft der »Bild«-Zeitung. Habe kommt entsprechend zu dem Schluss: »Der Wunschtraum von der Enteignung Springers ist der Wunschtraum von der Entmündigung des Lesers.«

Rückfragehinweis: Andrea Burchhart | Presse | Styria Buchverlage
E-Mail: andrea.burchhart@styriabooks.at | Tel.: +43 664 805 128 021